

„Briefetal-Bote“ erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags und Sonntags. Der Verkaufspreis beträgt monatlich 1,20 M. wöchentlich 30 Pfennig. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Eingetragen werden in der Geschäftsstelle: Birkenwerder, Bahnhof-Allee 5 und von allen registrierten Expeditionen angenommen. Die neuangelegte Postzeit kostet 25 Pfennig, die Refraktur 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für ehem. Hofjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Sprechsprecher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 180. Postcheckkonto: Berlin 62 448. Sonntag, den 15. November 1925. Postcheckkonto: Berlin 62 448. 24. Jahrg.

Der Gemeindevorsteher Borgsdorf.

Gemäß den Bekanntmachungen vom 18. Juli 1912, 4. Dezember 1912 und 30. Januar 1917 (Verordnungsblatt S. 81) nebst späteren Erweiterungen findet am 1. Dezember 1925 im Deutschen Reich eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, ohne Militärpferde, Maultiere und Maulesel, Ciel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kanarienvögel, Federwild und Rindenvögel erstreckt. Auf Grund des § 2 der genannten Bekanntmachung vom 30. Januar 1917 wird in Bezug auf die Viehzählung bei den Pferden, Rindern, Schafen und Hühnern durch Zufahrtfragen ermittelt. Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkenntnis der Lage der Landwirtschaft und der Viehzucht. Die in den Zählungslisten aufgenommenen Angaben über den Viehbestand der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuererhebung verwendet werden. Ueber diese Angaben ist vielmehr das Amtsgeheimnis zu wahren. Ihre Verwendung für die Aufbringung der Viehsteuerentlastungen ist jedoch zulässig, da diese nicht als Steuererhebung gilt. Der vorläufige Anzeiger, zu dem er auf Grund der vorgenannten Bekanntmachungen aufgeführt wird, nicht erstattet, oder wesentlich unrichtig und unvollständige Angaben macht, wird nach § 6 der Bekanntmachung vom 30. Januar 1917 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Reichsmark bestraft; auch kann die Befristung der Befristung aufgehoben werden. Ich, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden. Ich erwarte, daß die Bevölkerung die Zähler bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nach Möglichkeit unterstützt. Die Anweisung für die Zähler auf Seite 4 der Gemeindevorsteher E. ist genau zu beachten und zu befolgen. Berlin, den 3. November 1925. Der Landrat.

Veröffentlicht: Borgsdorf, den 14. November 1925. Der Gemeindevorsteher, Seefeldt.

Was gibt es Neues?

- Der Reichstag wird erst am 23. November sich mit den Beratungen von Locarno befassen.
- Die Süddeutsche Landpresse des Reichspräsidenten hat mit dem Reichsamt für Darmstadt und Frankfurt am Main ihre Ende erreicht.
- Im deutsch-spanischen Zollkrieg hofft man in einigen Tagen zu dem Abschluß eines Handelsprotokolls zu gelangen.
- Die Wirtschaftskrise im Ruhrgebiet führt zu immer weiteren erheblichen Arbeiterentlassungen.
- Die polnische Regierung ist neuerdings wiederum auf einer Befestigung des immer noch bestehenden deutsch-polnischen Zollkrieges gefestigt.
- Bei einer Gefechtsübung sank an der englischen Küste ein Unterseeboot mit der gesamten Besatzung von 68 Mann.

Reichstag und Locarno.

Kunze steht nach den Beschlüssen des Reichstages fest, daß der Deutsche Reichstag erst am 23. November seine Beratungen über den Locarno-Vertrag beginnen wird. Seine Tagung beginnt der Reichstag bereits am Freitag, den 20. November, doch sind die ersten beiden Tage der neuen Parlamentsarbeit nach den Beschlüssen des Reichstages nicht dem Vertragswerk von Locarno, sondern dem italienischen und russischen Handelsvertrag vorbehalten. Es verläutet über die Behandlung der Locarno-Verträge im Reichstag weiter, daß im Reichsjustizministerium und im Reichsjustizministerium zur Zeit ein Gutachten darüber ausgearbeitet werde, ob die Annahme des Vertrages von Locarno eine Verfassungsänderung sei, das heißt mit anderen Worten, ob für sie im Parlament nach der Verfassung von Weimar eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sei oder nicht. Das Ausschlaggebende für die Beratungen im Reichstag sind ohne jeden Zweifel nun die „Näherwirkungen“, von denen man hofft, daß ihr Umfang in authentischer Weise von den Bestimmungen bis zum kommenden Montag oder Dienstag bekanntgegeben sein wird. Mit dieser offiziellen Bekanntgabe der Näherwirkungen hängt sicherlich auch die überaus schnelle Erledigung der letzten Entwurfsnotizen durch Deutschland zusammen. Man wollte sicherlich deutscherseits zu erkennen geben, daß es an keiner Vereinwilligkeit fehlen soll, das Locarno-Vertragswerk zu vollenden. Auf diesen Ton war ja auch schließlich die letzte Rede des Reichstanzlers Dr. Luther im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller abgestimmt. Ob Deutschland mit dieser offenen zur Schau gestellten Bereitwilligkeit seinerseits Erfolg bei den Vertragsgegnern von Locarno haben wird, kann sich erst in diesen Tagen bei der Mitteilung der zugehenden „Näherwirkungen“ zeigen.

Bis jetzt läßt sich nur sagen, daß Frankreich in ganz offener Weise den deutschen Hauptforderungen auf diesem Gebiete den schärfsten Widerstand immer und immer wieder entgegengelehrt hat. Wer mit klarem Auge diese französischen Erörterungen über die „Näherwirkungen“, die „Entwaffnung“ und die „Räumung der Rheinzone“ in diesen Tagen verfolgt hat, der wird sich des Eindruckes nicht erwehren können, daß dieses wenigstens in den für Deutschland wichtigen

Punkten der ehrliche Erfüllungswille Briand's immer von dem eisernen Widerstand des Reichstags noch nie durchgebrochen werden konnte. Und zu diesem wenig erfreulichen Bilde gesellt sich jetzt in letzter Stunde noch als Vorführer unser alter, lieber Freund Boincaré, der im Pariser „Eclair“ munter gegen Deutschland heht. So sagt er offenbar in Beeinflussung der zu machenden Zugeständnisse u. a.: „Die Aufnahme des Vertrages von Locarno durch einen großen Teil der deutschen Öffentlichkeit sei sehr beunruhigend und beweise, daß der Geist der Revanche in Deutschland noch vorherrsche.“

Wie gesagt, einen eigentlichen Ueberblick über die Aussichten des Locarno-Vertragswerkes im deutschen Reichstag wird man erst in den ersten Tagen der kommenden Woche gewinnen können, wenn die Zugeständnisse der Alliierten bekannt sein werden. Deutscherseits ist die Anschauung hierüber, ganz abgesehen von der durchaus ablehnenden Stellungnahme der Deutschnationalen, nach wie vor bei Regierung, wie Parteien eine feste, geschlossene. Und im Rheinland denkt man ebenso wie im übrigen Deutschland. So hat erst kürzlich der bekannte rheinische Zentrumsabgeordnete Bräunel Kaas in Trier als Stimme des Rheinlandes zu den Näherwirkungen betont, „er rechne sich zu den Zweifeln, die sich mit dem „Geist von Locarno“ nicht begnügen wollen, sondern greifbare Beweise für die Wirksamkeit und Tatkraft dieses Geistes erwarteten, bevor ihr letztes Wort über Locarno ausgesprochen.“ Wie Frankreich und England darüber denken, werden wir ja im Anfang kommenden Woche erfahren und damit im Parlament unsere Entschärfungen über Locarno einzurichten haben.

Der Reichspräsident in Darmstadt.

Von Hindenburgs Süddeutschlandsfahrt.

Die Süddeutschlandsfahrt Hindenburgs neigt ihrem Ende zu, von der heller Begeisterung getragenen Empfangsfeier in Stuttgart und Karlsruhe folgten nun die in Darmstadt. Auch das ganze Hessenloft stand ebenso wie ein Mann auf, wie vorher die Würtemberger und Badener, um dem großen Reichspräsidenten ihre Huldigungen darzubringen. Bei dem offiziellen Empfang der heftigen Regierung berührte Reichspräsident v. Hindenburg in seiner Entgegennahmeprede auf die Worte des heftigen Staatspräsidenten Ulrich die Befugnisse in Hessen und sagte:

Ich doch Hessen das Land, das von allen deutschen Ländern verhältnismäßig am härtesten von der uns auferlegten Befugnis betroffen ist und in besonders schwerer Weise die Last fremder Truppenbesatzung und Einquartierung trägt. Tausende von Wohnungen, viele Tausende von Einzelzimmern, zahlreiche öffentliche Gebäude und Säulen sind für Befugniszwecke besetzt und groß sind die Entbehrungen und Verdrängungen, die aus solchem Zustand der Bürgerlichkeit in Stadt und Land entstehen müssen. Das Reich hat dieser Notlage stets volles Verständnis entgegengebracht und sich nach Kräften bemüht. Ihrem Lande, insbesondere Rheinischen, sein schweres Los zu erleichtern. Es hat Wohnbauten für die Befugnis wie für die Bevölkerung errichtet, in Mainz eine neue Schule errichtet und überall geholfen, wo Hilfe am dringlichsten war und wird es auch künftig an hilfsbereiter Mitarbeit nicht fehlen lassen. Wir wollen hoffen, daß die schlimmsten Zeiten nunmehr überstanden sind und daß die in Locarno angebahnten Verhandlungen dazu führen mögen, dem heftigen Gebiet und in ihm auch dessen Befreiung von den schlimmsten Fällen zu verschaffen und die zum Leben notwendige Bewegungsmöglichkeit wieder zu geben! Mit aufrichtigem Dank und stolzer Anerkennung spreche ich es hier aus, daß die Hessen in der Zeit harter Bedrückung und großer Not immer ihr Deutschland als höchstes Gut erkannt und bewahrt haben, daß sie sich in den höchsten Tagen der Entsetzungen und Völkerverdrängung sowie während der Unruhen und des separatistischen Späts als treue Deutsche bewährten und lieber Verdrängung und Gefangenensicht auf sich nahmen, als ihrer Pflicht gegen Vaterland und Heimat untreu zu werden. Und ich brauche nur der großen Januarfeier des Jahres 1923 zu gedenken, um daran zu erinnern, daß die gesamte Bevölkerung in all ihren Ständen und Schichten einmütig in der Verteidigung ihrer Rechte als Menschen und Deutsche zusammenstand.

Scheer über den U-Boot Krieg.

Nicht England, sondern Amerika der Sieger.

Angesichts der Erörterungen im Münchener Dolchstoßprozeß sind Ausführungen nicht uninteressant, die Admiral Scheer, der Sieger der Stagerasschlacht, in Mannheim auf einem Vortragsabend des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes über den U-Bootkrieg machte.

Admiral Scheer beschäftigte sich auf diesem Vortragsabend mit dem viel umstrittenen U-Bootkrieg und setzte die Gründe auseinander, die maßgebend seien, den U-Bootkrieg bis zum Jahre 1917 in beschränktem Umfang zu führen. Die Rücksicht auf die neutrale Schifffahrt sei maßgebend gewesen. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg sei leider erst dann erklärt worden, als es schon zu spät gewesen sei. Als

den günstigsten Zeitpunkt betrachtete der Medner für die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges das Jahr 1916, als die Kriegsnöte in Deutschland noch nicht vorherrschend waren und die den Seefriede fähenden Mächte noch nicht so stark auf den U-Boot-Krieg eingestiegen seien. Er selbst habe sich von Kriegsausbruch an dauernd für den uneingeschränkten U-Bootkrieg eingesetzt. Auch auf die Stagerasschlacht ging der Vortragsabend ein und widerlegte alle in- und ausländischen Behauptungen, daß wir zur See zu schwach gewesen seien und uns niemals mit unserer Flotte an den Feind herangetraut hätten. Zum Schluß ging Admiral Scheer noch auf die Weltwirtschaftslage ein und stellte fest, daß England keinesfalls den Krieg gewonnen habe, denn das Nebengewinn hinichtlich Seemacht und Wirtschaft sei auf Amerika übergegangen. England habe seine jahrhundertalte Vormachtstellung in der ganzen Welt den Amerikanern abtreten müssen.

England und die deutschen Kolonien.

Eine englische Stimme zum Sicherheitspakt.

Der konservative Londoner „Outlook“ äußert sich entgegen der üblichen Londoner Presse recht zurückhaltend über Sicherheitspakt und Beschlüsse der Konferenz von Locarno. So schreibt diese angenehme Londoner Zeitschrift am Schluß einer Betrachtung hierüber recht bezeichnend, „ob denn die englische Regierung die Möglichkeit erwogen habe, daß die Garantie auch einmal operativ werden könne“. Besondere Sorge scheint dem „Outlook“ die

Kolonialfrage

zu machen. Er stellt die wachsende Agitation in Deutschland auf Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien fest und schreibt weiter: Eine kürzliche Rede Stresemanns habe gezeigt, daß er einer solchen Forderung keineswegs unympathisch gegenüberstehe. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß man in Deutschland die Zeit für gekommen hielt, mit der Propaganda im Ausland zu beginnen. Die Propagandisten dieser Idee in Berlin und Hamburg betrachteten besonders die liberale Partei in England als fruchtbarer Boden für ihre Ausdehnungsbestrebungen. Das deutsche Kolonialreich sei zum großen Teil durch die Ungeheuerlichkeit eines liberalen Außenministers, Lord Granville, aufgebaut worden. Da sich die Liberalen heute indessen wieder dafür einsetzen würden, müsse bezweifelt werden, ganz abgesehen, daß sie sich zurzeit nicht im Amte befänden. Es sei zweifellos weit schwieriger für Deutschland, seine afrikanischen Kolonien zurückzugewinnen, als etwa eine Revision seiner östlichen Grenzen in Europa herbeizuführen. Man könne sich nicht vorstellen, daß Außen Chamberlain irgend welchen Vorschlägen dieser Art sehr begeistert entgegenkommen würde.

Aufwertung von Mündelvermögen.

Schadensersatzpflicht von Eltern und Vormündern.

Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt: Der Justizminister hat durch eine allgemeine Verfügung vom 8. August 1925 auf die für die Aufwertung von Mündelvermögen in Betracht kommenden Termine hingewiesen; dabei ist hervorzuheben, daß die Vormundschaftsgerichte mit besonderer Sorgfalt zu prüfen haben, inwiefern die ihnen gesetzlich obliegende Verpflichtung zur Aufwertung der Vermögensverwaltung von Eltern, Vormündern usw. die Verpflichtung in sich schließt, im Einzelfall festzustellen, ob seitens dieser Personen die Termine und Fristen hinsichtlich des Vermögens ihrer Kinder und Mündel gewahrt werden. Durch diese Verfügung ist den Vormundschaftsgerichten nicht etwa die Aufgabe übertragen worden, selbständig die Aufwertung der zum Mündelvermögen gehörenden Ansprüche zu betreiben. Eine solche Anordnung würde auch mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht in Einklang stehen, da die Vermögensverwaltung Sache des gesetzlichen Vertreters ist, während dem Vormundschaftsgericht nur die Aufwertung obliegt. Die Verpflichtung der gesetzlichen Vertreter, die Annahme der aufzuwertenden Ansprüche der Kinder und Mündel ohne besondere Aufforderung durch das Vormundschaftsgericht rechtzeitig zu bewirken, ist daher unberührt geblieben. Vereinen Eltern, Vormünder usw. die ihnen hiernach obliegenden Pflichten, so machen sie sich dadurch nach Maßgabe der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches schadensersatzpflichtig.

Böthmer-Prozeß und Nefemlichter.

Eine förmliche Briefkast an Gericht und Staatsanwaltschaft. — Urteilsverhandlung am nächsten Montag.

W. Potsdam, 14. November.

Am Freitag wurde im Böthmer-Prozeß die Verhandlung wieder aufgenommen. Die außerordentlich harte Teilnahme der Öffentlichkeit an diesem Prozeß besaß

Die letzte Woche.

In der alle politischen Geschehnisse beherrschenden Frage der Anerkennung des Locarno-Vertrages sind wir nun glücklicherweise, daß die Alliierten, das heißt in diesem Falle Frankreich, Belgien und England, sich dazu bereit gefunden haben, offen darzutun, was sie unter den in Locarno feierlich versprochenen Rückführungen eigentlich verstehen. Die Veröffentlichung dieser Zugeständnisse steht spätestens Anfang der kommenden Woche bevor. Man beachtete, sie mit den Entscheidungen über die Räumung der Kölner Zone zu verbinden. Es darf nicht verkannt werden, daß diese Verbindung der Vertragsgegner von Locarno sicherlich viel zur Klärung der Lage beitragen wird. Es fragt sich nur, ob die Regierung und die Parteien mit dem hier dargebotenen „feierlichen Geschenk“ zufrieden sein werden und zufrieden sein können. Eine Entscheidung darüber liegt noch nicht vor, kann allen Ernstes ja auch erst erfolgen, nachdem die einzelnen Parteien in ihren geschlossenen Parteiverfassungen sich schlüssig geworden sind.

Unterdessen hat kurz vorher Reichszugler Dr. Dutmer im Verein „Verliner Kaufleute und Industrieller“ noch einmal Gelegenheit genommen, in einer großzügig angelegten politischen Rede aufzuklären über das Vertragswerk von Locarno zu geben. Da die Befragten der von England, Frankreich und Belgien zugesagten Rückführungen bei dieser Reichszuglerrede noch ausstehend, mußte ihr selbstredend auch der Kern einer klaren Regierungsentcheidung fehlen.

Hand in Hand mit dieser entscheidenden Frage der Zugeständnisse von Locarno geht nun auch die andere brennende Rheinlandfrage, die Räumung der Kölner Zone, die mit den letzten Entwurfsentscheidungen der Pariser Vorstudien, ansehnlich in engem Zusammenhang steht. Nachdem nun Deutschland die Note bereits beantwortet hat, kommt jetzt aus Paris die Nachricht, daß eine Entscheidung Anfang der nächsten Woche zu erwarten steht. Allerdings spricht Neuter nicht mehr von dem 1. Dezember als Räumungsbeginn für Köln, sondern sagt, „wahrscheinlich im Laufe des Dezembers“. Das heißt also wiederum eine neue Verschiebung.

Im Preussischen Landtag fand in der Berichtswache die große Aussprache über den leidigen Barmarkutistischer-Standort statt. Gemeinen an den umfangreichen und recht weitreichenden Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses war die Ausbeute wahrlich nicht bedeutend. Es wäre wohl wohl besser gewesen, man hätte in diesen höchst bedauerlichen Kriminalfällen dem ordentlichen Gericht, dem Staatsanwalt, nicht noch durch besondere parlamentarische Unternehmungen in das Dunkel der Geschichte. Das einzig Bervollte bei dieser ganzen Barmarkut-Aussprache war die feierliche Erklärung des preussischen Finanzministers Dr. Höpfer-Mischoff, daß bei der Preussischen Staatsbank, der Behandlung, Vorzüge getroffen ist, daß eine Wiederholung derartiger tragischer Vorgänge sich nicht mehr ereignen könne.

Während die deutsche Reichspolizei mit ihren Entscheidungen über Locarno wieder einmal vor schiedsgerichtlichen Entscheidungen steht, nahm unser Reichsoberhaupt, Reichspräsident v. Hindenburg, Gelegenheit, seine Antrittsrede in Süddeutschland, bei den Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen abgibt. Bei dieser Gelegenheit lagte Hindenburg in Stuttgart: Nicht Klassen und Stände, nicht Parteien und Gruppen in gegenseitiger Abhängigkeit und Befriedung, sondern Gemeinschaftsgefühl und der Geist dienender und offener Vaterlandsliebe, sind der Boden, auf dem allein wir eine bessere Zukunft aufbauen können.“ Das sind Worte, die treffend auf unsere traurige parteipolitische Zersplitterung zugeschnitten sind.

Das Duell.

Um das neue Militärstrafrecht.

Im Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigte man sich bei der zweiten Lesung des Gesetzes zur Vereinfachung des Militärstrafrechtes besonders mit der Frage: Duell und Wehrverweigerung. Nach der ersten Lesung des Gesetzes ist beim Duell unter Kameraden obligatorische Befragung auf Dienstentlassung vorgesehen. Reichswehrminister Dr. Gieseler bezeichnete diese Fassung als ein Ausnahmefall für Offiziere. Es blieb aber nach längerer Aussprache bei den Beschüssen der ersten Lesung. Geschlossen traten für diese scharfe Befragung des Duells in der Reichswehr ein Sozialdemokrat und Zentrum.

Die Zusammenfassung der Militärgerichte.

Weiter beschäftigte sich der Rechtsausschuß des Reichstages mit der Verordnung des Rats der Volksbeauftragten vom 5. Dezember 1918, daß die Militärgerichte anstatt der Offiziersrichter mit Militärpersonen zu versehen sind, die von den Vertrauensleuten der Soldaten (Soldatenräte) gewählt werden und der Dienststellung der Angeklagten entsprechen. Der verlängerte Gegenentwurf regelt die Zusammenfassung der Gerichte dahin, daß unter den Weiskern sich stets ein Offizier befinden muß, die übrigen Mitglieder aber grundsätzlich der gleichen Angliklasse wie der Angeklagte angehören sollen. Der Entwurf wurde in dieser Fassung angenommen.

Der Dolchstoß-Prozess vor dem Abbruch.

Am Montag Beginn der Plaidoyers.

Der Münchener Dolchstoßprozeß nähert sich seinem Ende. Nachdem der Volkschlichter Ludwig Nudolf, der sich der beklagten Partei als Zeuge zur Verfügung gestellt hatte, am Mittwoch vom Gericht vernommen war, konnte die Beweisaufnahme am Donnerstag geschlossen werden. Die Plaidoyers des Anklagevertreters und der Verteidiger sollen am nächsten Montag beginnen.

Vor Schluß der Beweisaufnahme überreichte der Vertreter des Klägers Graf Festalozza dem Gericht und der Gegenpartei eine Darlegung der Entscheidung des Dolchstoß-Prozesses. Danach ist die Einstellung des ersten Besses und die zusammen-

fassenden Schlußwörter der beiden Hefte von dem Kläger Professor Gohmann verfaßt. Außerdem ist Gohmann Verfasser derjenigen Artikel, welche bisher unveröffentlichtes Material behandeln. Bei anderen Artikeln ist er teilweise Mitarbeiter. Weiter übergab er dem Gericht einen großen Band mit Flugblättern und Agitationsmaterial. Es handelt sich um Propagandamaterial, das aus dem In- und Auslande stammt.

Im Anschluß daran brachte der Vorsitzende noch das Ergebnis der parlamentarischen Untersuchung über die Ursachen des Zusammenbruchs von 1918 zur Verlesung, wobei er besonders darauf hinwies, daß der Untersuchungsausschuß des Reichstages in Bezug auf die von ihm behandelten Fragen keine Feststellung getroffen habe, welche es rechtfertigt, nach irgendeiner Seite zu einem Schuldurteil zu gelangen.

Einstellung des Beamtenabbaus.

Aus dem Preussischen Landtag.

Berlin, 12. November 1925.

Der Preussische Landtag begann heute seine Beratungen mit der ersten Beratung des Entwurfes über die Einstellung des Beamtenabbaus, die für Preußen die Folgerungen zieht, die sich aus dem Reichsgesetz ergeben. Abg. Ersbach (Zent.) bejahte, daß besonders viel Reichsbeamten dem Abbau zum Opfer gefallen sind. Im Bezirk Trier sind beinahe ein Viertel abgebaut. Über ein Drittel Hanoverer sind in den Eisenbahnbereichen entlassen. Wie in Trier ist es ähnlich im übrigen besetzten Gebiet gewesen. Die preussische Regierung soll sich doch mehr ihrer ehemaligen Beamten annehmen. Auf die Dauer eine Bestimmung aufzunehmen, die das möglicherweise Recht der Beamten auf lebenslängliche Anstellung beschneidet, geht nicht an. Wir wünschen, daß für die preussischen Beamten eine gerechtere Müna gefunden wird.

Abg. Müller-Hannover (Soz.) bemängelte an dem Entwurf, daß die Rechte der weiblichen Beamten nicht rechtlich wiederhergestellt werden. Im übrigen begrüßte er den Entwurf.

Abg. Baumhoff (Ztr.) trat gleichfalls für den Entwurf ein, trotz mancher Mängel, die noch im Ausfluß tunlichst beseitigt werden müßten. Der Redner forderte die Streichung der Bestimmung, wonach die Schulaufsichtsbefugnisse zu entscheiden hat, ob eine bestehende mittlere oder nichtstaatliche öffentliche höhere Lehranstalt aufrechtzuerhalten, aufzuheben oder umzuwandeln ist.

Abg. Meyer-Herford (D. Sp.) begrüßte gleichfalls den Entwurf. Einzelne Bestimmungen bedürften der Nachprüfung im Anschluß. Die Rechte der Beamten sind nicht in allen Fällen angemessen gewahrt. Auch die Bestimmungen müssen nachgeprüft werden, die diejenigen, die sich als Pensionäre noch verhalten, betreffen.

Abg. Hermann-Breslau (Dem.) war der Überzeugung, daß nicht in allen Punkten zurückzuführen wird zum alten Recht. Das gelte besonders für die weiblichen Beamten. Auch die Bestimmungen über Nebenbeschäftigung bedürften der Nachprüfung.

Der Entwurf wurde darauf dem Beamtenausschuß überwiesen.

Es folgt die dritte Beratung des Entwurfes über die Neuordnung der

Pfarrerbefolgung.

Finanzminister Dr. Höpfer-Mischoff hat, den Bedenken der Staatsregierung Rechnung zu tragen, die Deduktion, das sei mit einer ordentlichen Finanzwirtschaft unvereinbar. Aufgabe des Parlaments sei es, in erster Linie den Staatsbedürfnissen Rechnung zu tragen. Die Bedenken der Staatsregierung bezogen sich darauf, daß 1. erhöhte Leistungen aus für 1925 gemacht werden sollten; 2. daß darüber hinaus Vorstände in unbekannten Höhe für die Kirche verlangt würden und 3. daß bei Vermögensveränderungen zwischen Staat und Kirche über die Höhe der Vorstände das Oberverwaltungsgericht entscheiden solle.

In der Aussprache vermittelte die Abg. Kähler (Zent.), Viretcher (Ztr.) und Meyer-Herford (D. Sp.) die staatsrechtlichen Bedenken des Finanzministers nicht als durchschlagend anzuerkennen, während die Abg. König (Soz.) und Schwenk (Kom.) eine Neuordnung der Pfarrerbefolgung überhaupt ablehnten. Die Abstimmung über die Beschlässe zweiter Lesung und die dazu gestellten Änderungsanträge wurden auf Freitag vertagt.

Der Fall Barmarkut.

Das Haus legte darauf die Beratung des Haushalts der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) und die Verlesung des Berichtes des Barmarkut-Ausschusses fort. Abg. Kuntze (Dem.) dankte dem Finanzminister für die Feststellung, daß bei der Kreditveränderung der Staatsbank persönliche Unzulänglichkeiten mitbedingt haben.

Abg. Eidenborff (Westf. B.) bezeichnete den vorliegenden Prozeß Barmarkut-Staatsbank als ein Schandmal für den Preussischen Preußen.

Abg. Wegershausen (Westf.) nannte den Barmarkut-Ausschuß eine Komödie. Der Vorwurf der Korruption sei nicht zugebilligt worden. Gegenüber der Barmarkut, Bauer und Richter sei der Abg. Dellmann der Schuldfrage, denn er sei der Impulsgeber gewesen. Die Sozialdemokratie habe Bauer und Richter in die Wüste geschickt, an Dellmann aber festgehalten. Das lenge die politischen Sumpf, in dem die Sozialdemokratie hede.

Abg. Kuntze (D. Zent.) warf dem Abg. Dellmann vor, daß er durch sein Eintreten für Dellmann eine Stellung als Abgeordneter in unerwarteter Weise missbraucht habe. Der Strafprozeß werde es an den Tag bringen, wie es mit Herrn Richter und Dellmann bestellt sei.

Nachdem Abg. Kuntze (Soz.) seinen Fraktionskollegen Dellmann noch gegen die Angriffe der Reden in Schutz genommen hätte, wurde die Verlesung über den Fall Barmarkut geschlossen. Es folgte dann die Beratung des Haushalts der Seehandlung.

Der Berichterstatter Abg. Leidia (D. Sp.) teilte mit, daß der Verlust aus der Barmarkutangelegenheit sich von 17 auf 20 Millionen erhöht habe. Dieser Verlust sei in der Form von unbedeckten Rücklagen in die Bilanz eingetragen. Es erhebe sich hinsichtlich der Verschuldung. Im Einverständnis mit dem Betrat und mit der Generaldirektion habe der Hauptausfluß gleichfalls in der Bilanz vermerkt, daß die Geldsätze der Staatsbank wieder auf den Vorfrüheren zurückgeführt wurden, daß nämlich die Bank fungierte als Bank der Banken und nicht direkt Kredite an die Wirtschaft gebe, wohl aber die technische Durchführung übernehme bei Kreditationen. Der Hauptausfluß habe ferner festgestellt, daß die Bilanzation der Seehandlung gegenüber den Stimmensunternehmungen, welche in der Verlängerung der Bankwechsel bestritten habe, und daß diese Hilfe im Interesse der Volkswirtschaft zu billigen sei. Nach kurzer Aussprache, an der sich die Abg. W. A. n. t. i. (Soz.) und v. Waldthausen (Zent.) beteiligten, wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Auslands-Rundschau.

Polens Millionenanleihe.

Die traurige Wirtschaftslage des polnischen Staates ergibt sich übrigens unter anderem auch aus den geradezu herabwürdigenden Bedingungen, unter denen das amerikanische Bankhaus Kuhn, Loeb u. Co. den Betrag von 100 Millionen Dollar dem polnischen Staat gewährt hat. Die Verzinsung beträgt über 14% Prozent. Außerdem müssen die Einnahmen aus

dem Spiritusmonopol zur Sicherstellung verpfändet werden. Auch erhält die polnische Regierung zunächst von der Summe nur 40 Millionen zur Verfügung gestellt. Die Finanzkraft des Ministers Grabst hat danach also ziemlich Schiffbruch erlitten. Man wird in Polen wenig Zuversicht noch haben, mit Hilfe des Auslands der verfahrenen Wirtschaft helfen zu können. Dafür soll aber das polnische Militärbudget in seiner ganzen Höhe bestehen bleiben.

Eine Verschwörung gegen das spanische Direktorium. Nach Meldungen des Pariser „Petit Parisien“ aus Pau bestätigt sich die Meldung von einer Verschwörung gegen das spanische Direktorium. Es stellt sich heraus, daß zahlreiche Offiziere der Garnison von Madrid verhaftet worden sind, unter anderem der Kommandant Mangada, der Oberleutnant Pardo, Segundo Garcia und ein Kavallerieoffizier. Die Nachricht von der am 3. November in Madrid erfolgten Verhaftung hat in Barcelona große Erregung hervorgerufen. General Lopez Lloja reiste vor einigen Tagen aus Barcelona ab und wird seitdem vermisst. Es ist möglich, daß er zu den Verhafteten zählt.

Lotales.

Donnatsworte.

Während der letzte Sonntag des Kirchenjahres dem Gedächtnis der Toten gewidmet ist, soll uns der vorliegende aus Danken erinnern. „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“ Aus großen Nöten wurden uns herausgeholfen. Wir lagen darnieder und wurden erhaben. Unserm Mangel ward ein Ende bereitet. Er hat Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllt mit Speise und Freude. Er hat sich auch unserer Seele angenommen, wo wir ihn darum baten. Seine Hand war nicht zu kurz, uns zu helfen. Baten wir, so erhielten wir. Das allein wäre schon Grund genug, Gott recht dankbar zu sein. Einemalens das Danken der Weg ist, das Heil zu erlangen. Aber Dank macht auch uns selbst glücklich. „So habe denn Lob und Ehre und Preis und Dank, Du Gott alles Trostes mit frohem Klang.“

Berliner Nachrichten.

Eine durchaus gerechte Strafe hat der Polizeipräsident von Berlin über einen Kaffeehausbesitzer verhängt, der für ein Glas Bier von 1/4 Liter Inhalt 90 Pf. gefordert hatte, während der angemessene Preis 30 Pf. betrug. Es wurde dem Manne wegen Unvorsichtigkeit der Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs verboten.

Der nicht erschienene Bräutigam. In Berlin hat sich ein fünfundzwanzigjähriges Mädchen an seinem Hochzeitstag mit Gas zu vergiften versucht, da der Bräutigam nicht zur Hochzeit erschienen war. Die unglückliche Braut wurde ins Krankenhaus gebracht und liegt dort schwer krank darnieder.

Kircheneindecker suchten in Berlin-Wilmersdorf das katholische Gotteshaus „Zum heiligen Kreuz“ heim. Nach den von der Kriminalpolizei aufgefundenen Spuren waren es drei Mann. Sie öffneten die Sakristei mit einem Brecheisen und stahlen ein silbernes Messias und zwei Sprengschläger. Mit der geringen Beute verließen sie die Kirche auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren. Die Verbrecher sind noch nicht ermittelt.

Auf der Suche nach gestohlenen Kisten befindet sich die Berliner Kriminalpolizei. Der Angestellte eines Tierarztes unterhielt Beziehungen zu einem jungen Mädchen, das so Gelegenheit fand, die Räume des Arbeitgebers kennen zu lernen. Als der Angestellte verreisen mußte, wandte sich seine Freundin einem jungen Chemiker zu. Mit ihm zusammen brach sie dann bei dem Tierarzt ein und stahl aus dem Laboratorium verschiedene Gifstoffe, insbesondere Blausäure. Die neue Freundin hätte nicht lange, und nun zeigte das Mädchen selbst den gemeinsamen Einbruch an. Es wurde verhaftet und zugleich auch der Chemiker. Ein Teil der Gifte wurde bei diesem noch gefunden, es fehlt aber noch eine Altkantase mit mehreren Flaschen Blausäure. Wo diese gelassen sind, sucht die Kriminalpolizei aufzutreiben. Der Verhaftete behauptet, sie seien ihm gestohlen.

Einrichtung eines Baumröders. In Potsdam bei Berlin wurde der Arbeiter Otto Krause, der vom Schwurgericht in Potsdam wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Krause hatte bei dem heimtückischen Verbrechen einen jungen Konditor erschossen und dann noch in blinder Wut auf den Körper des Erschossenen eingeschossen. Hierauf hat er seinen Opfer Kaviar und Stiefel geraubt. Der zweite Mord, den der Verbrecher beging, betrifft ein fünfzehnjähriges Mädchen in Leipzig.

Preis - Abbau

war stets mein Bemühen, das kann man an den billigen Preisen sehen. Bitte überzeugen auch Sie sich.

Mein Schläger! Winterulster (Fischgrat) mod. g. Verarb. gut im tragen . . . M 38.-	Rockpaletots! Tadellosen Sitz. von . . . M 50.- an.
Zreihige schwere Paletots! Solide Qualität von 48.- an!	Gabardine und Kammgarne! Anzüge! B-s'er Kraus für Maß in allen Preislagen.
Herrn-Sportpeize, von M. 90.- an.	Nade streifen- und Tuchanzüge, schönes Must., tadellos Sitz, von M. 35.- an.
Gummi- und Loden-Mäntel in reichhalt. Auswahl stets am Lager.	Loden-Winter-Joppen von M. 15.- an, bis zum allerfeinsten.
Tuch-, Mancoester- u. Lederhosen, von M. 6.50.- an.	

Streng reelle Bedienung! — Feste Preise!
W. Bindel, Berlin N. 20
Invalidenstr. 20, direkt am Stett. Bhf.

Aus aller Welt.

* **Unfall eines Personenzugs.** Berlin. Auf der Station Werbig entgleiste ein nach Berlin fahrender Personenzug mit zwei in der Mitte des Zuges stehenden Wagen. Sieben Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

* **Ein Törmal aus Hindlingen.** Die Stadt Laßes in Pommern errichtet ihren im Weltkriege gefallenen Heldenbüden ein ganz besonderes Denkmal. Hierzu sind eine Menge Hindlinge erforderlich, die indes dem Kreisgericht entkommen müssen. Mit der Aufzucht dieser ist man jetzt eifrig beschäftigt. Der letzte größere Hindling wog 110 Zentner. Im Laufe der jüngstvergangenen zwei Wochen hat man auf einer Feldmark zwei weitere riesige Hindlinge freigelegt. Von diesen wog der eine 130, der andere 400 Zentner. Beide Steine mußten gespalten werden, da sie sonst nicht transportiert werden konnten. Der Steinriese ergab nach der Spaltung drei große Blöcke von je 70 Zentnern und sechs kleinere von durchschnittlich 30 Zentnern.

* **Wieder große Feuerbrände in Pommern.** In Bdd im Kreise Randow brannte eine Getreidemiete nieder. Dabei wurden 150 Mandeln Roggen verbrannt. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit entstanden. — In Grimmen ging eine mit Stroh gedeckte Scheune in Flammen auf. 150 Fuder ungedroschenes Getreide verbrannten dabei. — In Segebadenhau bei Straßburg brannte eine Kornmiete nieder. Hier, wie in Grimmen, liegt Brandstiftung vor. — In Schmollin an der ufermächtigen Grenze ist eine große massive Scheune einem Brand zum Opfer gefallen und in Papendorf bei Pasewalk hat ein großes Scheunenfeuer sämtliche Wirtschaftsgebäude eines Gutes eingeäschert. Eine große, mit Erntevorräten gefüllte Scheune und viele wertvolle Maschinen wurden ein Raub der Flammen. 15 Kühe und 7 Schweine kamen im Feuer um.

* **Eine heftige Explosion** ereignete sich in Wissa in der ehemaligen Provinz Posen. Dort explodierte während des Wochenmarktes eine Autobehälterstelle. Fünf Personen verbrannten dabei, zahlreiche andere wurden schwer verletzt.

* **Durch eine umstürzende Mauer** erschlagen wurde in Pottburg (Nordholländ) die achtjährige Tochter eines Rangierers. Das kleine Mädchen kam mit mehreren andern Kindern und sah den Abwehrarbeiten bei einem Hause zu, als plötzlich eine Mauer zu wanken begann, umfiel und die kleine begrub. Sie war sofort tot. Die Eltern waren zum Begräbnis einer Verwandten nach außerhalb gefahren.

* **Blinde Passagiere.** In Bord eines in Flensburg eingelaufenen russischen Dampfers wurden zwei blinde weibliche Passagiere entdeckt und festgenommen. Es handelt sich um zwei junge Mädchen, die sich in Wiga in angebeteterem Zustand auf das Schiff geschlichen hatten. Die Mannschaft hatte die Mädchen während der ganzen Fahrt verdeckt gehalten.

* **Durch Startfrost getötet.** Ein Landwirt aus Dahl bei Summersbach (Holländ) hatte sich im Keller mit einer elektrischen Lampe zu schaffen gemacht. Infolge schlechter Isolierung leitete der Strom ab, und der Mann erhielt einen elektrischen Schlag, der ihn sofort tötete.

* **In die Fremdenlegion verschleppt.** Der 20jährige Sohn einer in Schöningen (Braunschweig) wohnhaften Witwe fiel auf der Suche nach Arbeit in Braunschweig französischen Verbren in die Hände und wurde in die Fremdenlegion verschleppt. Von Alger aus gab er seiner Mutter von seinem tragischen Geschick kurzlich Kenntnis.

* **Einen gehörigen Zentzettel** erhielt in Burg bei Magdeburg ein Epizub, der die Kasse in einem Schlägerladen zu blündern gedachte. Er wurde von der Meisterin überfallen und so lange festgehalten, bis auf ihre Hilfe rief. Der Mann herbeigekommen war. Dieser verabsorgte dem Dieb eine ganz gehörige Tracht Prügel und ließ ihn dann laufen.

* **Ein eifriger Brandstifter.** In der letzten Zeit hatten sich in Oldenburg bei Lüneburg (Hannover) zahlreiche Brände ereignet, deren Ursache bisher nicht aufgeklärt werden konnte. Als Täter wurde jetzt ein Junge von elf Jahren festgenommen. Dieser hatte es verstanden, durch anonyme Briefe den Verdacht von sich abulenken. Nach längerem und eingehendem Verhör hat der Junge die Tat eingestanden.

* **Nicht schlechte Erfahrungen** haben in der letzten Zeit drei ländliche Spar- und Darlehnskassen in der Provinz Sachsen mit ihren Bevollmächtigten gemacht.

In Göttingen war die Kasse nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sagen hier aus nicht direkt Benutzungen vor, so müßte doch festgestellt werden, daß Gelder ohne genügende Deckung ausgegeben waren. — In Bietitz ist der Rentant mit 30 000 Mark ausgerückt. Er soll sich nach Afrika gewandt haben, wo er früher her Bescheid weiß. — Und in Neuenlittke hat die Kasse ebenfalls den Verlust ihres Verwalters zu beklagen. 4000 Mark hat er mitgenommen. Seiner Frau hat er mitgeteilt, daß er sich das Leben nehmen will, doch glaubt niemand daran.

* **Mühlenbrand.** Durch Selbstentzündung in einem Aufzug entstand in Herbst (Anhalt) in der Zöllmühle im Dachstuhl ein Brand, der so schnell um sich griff, daß er trotz der erschienenen Orts- und benachbarten Feuerwehren das ganze Mühlengebäude bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Der Lagerseider konnte glücklicherweise gerettet werden, so daß die hier befindlichen bedeutenden Vorräte vom Feuer verschont blieben. Der Schaden ist beträchtlich. Schon vor einer Reihe von Jahren wurde die Zöllmühle, die übrigens den Herrern ein beliebter Ausflugsort ist, von einem Brande heimgesucht. Damals hatte das Feuer indes keinen größeren Umfang angenommen.

* **In schwerer Gefahr** befand sich vor einigen Tagen ein Personenzug, der sich auf der Fahrt von Unterwiesenthal nach Oberwiesenthal (Erzgebirge) befand. Verbrecherhände hatten in Unterwiesenthal zwei schwere Steine auf das Geleise gelegt. Zum Glück schob die Maschine die Steine auf die Seite, so daß ein Unglück vermieden wurde.

* **Auf dem Fichtelberg im Erzgebirge** fand die feierliche Eröffnung des umgebauten Unterfunktionshauses statt. Die Ehrengäste hatten sich dazu eingefunden. Reichspräsident von Hindenburg hat die an ihn ergangene Einladung in einem Telegramm mit Dank und besten Glückwünschen bei nächster Gelegenheit seinen Besuch in Aussicht gestellt.

* **Eine Selbstmordepisode** scheint in Hohenverda (Schlesien) ausgebrochen zu sein. Innerhalb kurzer Zeit hat sich dort der dritte Selbstmord ereignet.

* **Ein von Tollmut befallener Hund** zerriß im Stalle des Dominikus Ramsdorf in Schlesien mehrere Schafe und fiel dann einen Knaben an, der den Hund jedoch mit einem Besen abwehren konnte. Der Hund wurde sofort getötet und die Schafe vergraben.

* **Der Seidenbau in Schlesien.** Neuerdings ist man bemüht, den Seidenbau wieder einzuführen. Die Kunst der Seidenraupe erfordert keine anstrengende körperliche Tätigkeit und ist daher für Kriegsbeschädigte und alte Leute, aber auch für Frauen und Kinder zum Erwerb des Lebensunterhaltes besonders geeignet. Die Seidenraupe ernährt sich von den Blättern des weiffrüchtigen Maulbeerbaumes und der Maulbeerfräule. Verschiedene Gemeinden in Schlesien haben bereits öffentliche Wege und Plätze, Schulhöfe, Gärten von Krankenheusern, Friedhöfe, Büschungen, Dämme und dergl. mit Maulbeerbäumen bepflanzt. Die Maulbeere wird am besten als Heide gezoogen, weil von ihr das Laub leichter zu gewinnen ist.

* **Das in Frage gestellte Schlachtfeld.** Ein Gastwirt in der Nähe von Schweidnitz hatte zum Schlachtfeld eingeladen. Als man in früher Morgenstunde daran gehen wollte, das eble Dorfentier zu schlachten, war der Stall leer. Während man die Polizei verständigte und sogar einen Polizeihund anforderte, wurde der vermiste Bursch- und Schinkenlieferant auf einem Nachbargrundstück angetroffen, wo er frei umherlief. Freunde des Gastwirts hatten sich den Scherz erlaubt und es dortin gebracht.

* **In der Kleidung eines Mädchens** festgenommen wurde in Biegnitz ein Unterschlagungswindler. Der Betrüger war früher in einem Missionshaus beschäftigt und hat sich dort ein Erdenskleid angeeignet, das man ihm bei seiner Verhaftung abnahm.

* **Unverbesserlich.** Von 25 Jahren schon acht Jahre hinter Kerkermauern hat ein Dienstmädchen in Glatz zugebracht. Jetzt hatte sich die Unverbesserliche wiederum wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Obwohl sie ein umfassendes Geständnis abgelegt, wurde sie doch zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

* **Des Glückes Lannen** sind oft sonderbar. So ereignete es sich in der letzten Hauptziehung der preussischen Klassenlotterie, daß das Los eines Spielers im

Edggen (Ostpreußen) in dieser nicht weniger denn viermal gezogen wurde. Es war zwar immer nur ein Erloslos, aber der Spieler hatte doch jedesmal einen kleinen Gewinn dabei zu verzeichnen.

* **Dr. Julius Brauennich** 4. In Stettin nach längerem Leiden der Seniorchef der bekannten Ostsee-Reederei J. B. Brauennich Dr. jur. Julius Brauennich. Die Reederei Brauennich ist durch ihre Rügen- und Bornholm-Fahrten allen Ostseebadern aufs beste bekannt.

* **Woll ihm gekündigt worden war,** gab ein Unter- mieter in Kiel auf seine Zimmerwirtin mehrere Schlässe ab. Hierdurch wurde die zehnjährige Tochter der Frau getötet, sie selbst, eine zweite Tochter und ihr Sohn erlitten schwere Verletzungen, während der Täter Selbstmord beging.

* **Mutti, gu mal, die Sonne scheint.** Mit diesen Worten wachte ein kleines Kind in Hamburg seine Mutter, als es selbst durch einen Feuerstein aufge- wacht war. Diese Schlaflosigkeit muß als ein großes Glück bezeichnet werden, denn ein in einer Elektro- handlung ausgebrochenes Feuer war durch den Licht- schacht bereits in drei andere Häuser eingedrungen und hatte in diesen die Ausgänge schon völlig ver- qualmt. Wäre das Kind nicht zufällig aufgewacht, so würde ohne Zweifel namenloses Unglück über viele Menschen hereingebrochen sein.

* **Auf entlegene Weite** um Leben gekommen ist in Ströppelshagen umweit Hamburg ein Sägereiarbeiter. Infolge Ausruhmens geriet der Mann in das Getriebe einer Gatterfuge und wurde von dieser fürstbar zuge- rührt.

* **Wildschwein-Plage im Speßart und in der Rhön.** Zu einer immer größeren Plage für die Land- und Forstwirtschaft werden die Wildschweine im Speß- art, in der Rhön und im Vogelsgebirge. Sie treten dort in Rudeln von 8 bis 10 Stück auf und richten nicht geringen Schaden auf den Feldern an. Die bisher abgehaltnen Treibjagden sind fast ergebnislos ver- laufen.

* **Eine neue Moselbrücke,** die die Orte Treis und Gaden miteinander verbindet, ist im Weissen der staat- lichen Behörden des Rheinlandes dem öffentlichen Ver- kehr übergeben worden. Die Gesamtkosten des Bau- werks — es ist eine Betonbogenbrücke — belaufen sich auf rund 1 Million Reichsmark. Diese sollen aus dem Ertrage des Brückengeldes verzinst und getilgt werden.

* **Nicht nervös werden am Fernsprechartat.** Ein Kaufmann in Münster in Westfalen hatte seiner Erregung am Fernsprecher in etwas heftigen Worten Ausdruck verliehen. Er wurde dafür mit vier Wo- raten Gefängnis belegt.

* **Vor schweren Wirtschaftskämpfen im Saargebiet.** Die schwere Wirtschaftskrise im Saargebiet wird durch die Frankfurterwertung von Tag zu Tag bedrohlicher. Große Arbeitskämpfe stehen im ganzen Saargebiet bevor. Die Gewerkschaftsgruppen haben den Arbeit- gebern neue Lohnforderungen unterbreitet. Der Ar- beitgeberverband der Saarindustrie hat die Lohnfor- derungen der Gewerkschaftsorganisationen wegen der schlechten Wirtschaftslage abgelehnt. Im Holz- und Dausgewerbe will der Arbeitgeberverband zur Aus- herrung aller Arbeiter streiken. In drei Saarbrücker Großbetrieben haben die Arbeiter die Tarife gekündigt.

* **Reim Spielen** erkrankt hat sich in Bregelle bei Lüneburg (Hannover) ein zwölfjähriges Mädchen. Das bedauernswerte Kind geriet in die Schlinge einer Wafschelne. Da es sich aus dieser selbst nicht wieder befreien konnte, ist es darin erstickt.

Zum Abendisch

wählt man als Abwechslung eine köstliche, schmack- hafte Suppe. Leicht und ohne viel Kosten bereitet man gute Suppen aus Maggi's Suppenwürfeln. Zu diesem Zweck besonders empfohlen: Eier-Suppen, Brün- kern, Reis, Königin, Tomaten, Taploft etc. usw.



Ein Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Smekens Dandiac

ROMAN VON H-COURTIS-MAHLER

(Nachdruck verboten.)

62] „Der wollen wir uns selbst kummeln. Wenn Herr von Seltz erst noch hier ist, find wir zu viert. Sie spielen doch Tennis?“ sagte die Komtesse zu Sanna. Diese schüttelte den Kopf.

„Reber nicht.“

„Dann müssen Sie es lernen.“

„Oh, ich werde mich dabei sehr ungeschickt anstellen.“

„Das glaube ich nicht, mischte sich Hof in das Ge- spräch. „Wollen wir gleich einmal eine Probe abhalten?“

Er öffnete den Pavillon und holte zwei Netze heraus.

Das eine übergab er Sanna, nachdem er es prüfend in der Hand gewogen hatte. Dann gab er einige Bälle auf und zeigte ihr, wie sie das machen mußte.

Inzwischen hatte auch die Komtesse ein Netzt ergriffen.

„Los, Hof, wir wollen Fräulein von Glosow gleich eine Lektion geben. Morgen früh, wenn Hof auf die Felder reiten muß, kommen Sie vielleicht wieder herüber- gefahren nach Gerlachshausen, Fräulein von Glosow — dann spiele ich Sie ein wenig ein.“

„Wollen Sie sich wirklich soviel Mühe mit mir geben, Komtesse?“

„Mit Vergnügen. Aber wissen Sie was — unsere gegenwärtige Anrede ist mir zu umständlich und zu tief. Auf dem Lande liebe ich die Ungezwungenheit, und da ich die ältere bin und einige Monate vor Ihnen voraus habe, ergreife ich die Initiative und bitte Sie, lassen Sie sich gefallen, daß ich Sie Sanna nenne, und rufen Sie mich Lante. Wollen Sie?“

„Ach wie gern,“ erwiderte Sanna und sah rasch nach der dargebotenen Hand.

„Famos, liebe Sanna. Nun sind wir uns menschlich nähergerückt und können uns alle Präsen und Titulationen sparen. Es ist Ihnen doch nicht unangenehm, daß ich so wenig Umstände mache?“

„Nein, liebe Lante, ich bin im Gegenteil sehr dankbar, daß Sie mich zu den Leuten rechnen wollen, mit denen Sie wenig Umstände machen.“

Die Komtesse lachte.

„Fordern Sie Ihr Schicksal nicht heraus. Aber ich weiß schon im Voraus, wir werden noch sehr gute Freunde. Ich werde immer sofort, als ich jemand leiden mag oder nicht. Und Sie mag ich sehr leiden. Also jetzt geben Sie acht, Sanna, wir spielen Ihnen etwas vor.“

Hof und Lante begannen nun ein kurzes Spiel und erklärten Sanna, was sie wissen mußte. Dann trat Hof zurück.

„So, nun probieren Sie einmal, mein gnädiges Fräulein.“

Sanna versuchte ihr Best. Hof blieb neben ihr stehen und gab ihr Direktiven. Sie zeigte sich sehr geschickt und begriff schnell. Die Luft an diesem Spiel lachte ihr aus den Augen; sie freute sich wie ein Kind, wenn sie einen Ball richtig parierte. Hof frohen Eifers beendete sie ein Spiel. Nachdem Hof ihr Hof dann das Netzt ab.

„Für heute soll es genug sein. Sie müssen zuweilen eine Übung für dieses Spiel tragen. Lante wird Ihnen da genaue Auskunft geben. Morgen vormittag können Sie dann mit Lante üben. Eine kleine Übung haben Sie nun schon vom Tennis.“

„Oh, es ging ganz leicht. Ich habe es mir viel schwe- rer gedacht.“

Hof und Lante lachten.

„Sie werden noch auf genug Schwierigkeiten stoßen,“ versicherte die Komtesse.

Dann gingen sie noch tiefer in den Park hinein, bis es Zeit war, wieder ins Haus zurückzukehren. Die Gräfin und Frau von Seltz hatten sich sehr angenehm unterhalten. Es hatte sich herausgestellt, daß sie gemeinsame Freunde hatten. Auch erzählte die Gräfin, daß sie den Sohn der Frau von Seltz kennen gelernt und daß er ihr sehr ge- fallen habe mit seinem männlichen, vornehm schlichen Wesen.

Frau von Seltz erzählte von dem Verlust ihres zwei- ten Sohnes, der sie so hart betroffen hatte, und beide

Damen vertrauten sich mancherlei an, was Frauen und Mütter schnell einander näher bringt, zumal, wenn sie auf einen Ton gestimmt sind. Sie fanden viel Gleichartiges in ihren Ansichten vom Leben.

So waren die beiden alten Damen im schönsten Ein- verständnis, als die jungen Leute wieder zu ihnen zurück- kehrten. Frau von Seltz und Sanna wollten nun die Reimsfahrt antreten, aber Hof protestierte eifrig dagegen.

„Erst nehmen wir noch den Tee zusammen ein. Dann lasse ich Sie vielleicht fort. Vorher aber ganz sicher nicht, meine verehrten Damen,“ sagte er entschieden.

So blieben sie nur zu gern, bis nach einer behaglich verlaufenden Teestunde, in Gerlachshausen.

Zwanzigstes Kapitel

Sanna von Glosow stand auf dem alten, kleinen Friedhof, der zwischen Glosow und Glosow, für beide Gemeinden, lag. Sie war ganz allein herübergegangen, wie sie es oft tat, um Blumen auf die letzte Ruhestätte ihrer Eltern zu legen. Für die Freiherren von Glosow war auf diesem Friedhof ein Erbegräbnis angelegt in Form eines kleinen Tempels, dessen Rückwand die alte Kirchhofsmauer bildete.

Vor diesem Tempel hielt ein kleiner Engel aus Sand- stein Wache, der schon ziemlich verwittert war.

Mit liebender Hand hatte Sanna auch heute die Brust geschmückt und ein kleines Gebet verrichtet. Und nun stand sie, an den liebenden Engel geküßt, und schaute über die Reihen der Gräber dahin. Weit wüßten sich nur spärliche Hügel mit Rosen oder Schlingpflanzen bewachsen, über den stillen Ausläufern der Leuten, und auf einem kleinen, schmucklosen Stein war der Name eingemeißelt. Nur selten erhob sich auf dem Grabe eines reichen Bauern ein an- spruchsvollerer Denkstein.

Sinnend ließ Sanna ihre Augen auf den Gräbern ruhen. Da lagen nun alle die Leuten in stiller Ruhe, nach- dem wohl jeder von ihnen seinen Kampf geführt hatte mit dem Leben. Wieviel Hoffen und Wünschen, wieviel Glück und Not — und wieviel Schuld und Sünde war mit ihnen eingegraben worden?

(Fortsetzung folgt.)

Dembitzers Möbelniederlagen

Berlin, Hohenzollerndamm 196

Ecke Ullandstraße, Untergrundbhf. Hohenzollerndamm
und Auguststraße 47-47a am Rosenthaler Tor
nahe Stettiner Bahnhof liefern gute Qualitäten - Möbel zu billigen Preisen. - Haus - Nummer beachten

Speisezimmer echt Eiche, innen Mahagoni, mit modernem Eitrinen-
aufsatz, volle Türen, Silberkanten, Marmor-Fliesen,
reichgezeichnete aparte Kissen, schwerer Auszugstisch, 6 Stühle, kom-
plett beige. **Mark 395.-**

Schlafzimmer echt Eiche, or. dreifüriger Einleiderchrank mit Kristall-
schmuck, Pochollette mit rotem Marmor u. Spiegel-
aufsatz, schwere Betten, Spiegelrahmen mit Gedenksteinen, dreifellige Trell-
aufhängen, Stühle mit Gobelins gepolstert, Handkuchentisch, komplett **Mk. 525.-**

Herrenzimmer echt Eiche, innen Mahagoni, Bibliothek, mit schweren
Kristallgläsern, reiche Polsterarbeiten, ge. Diplomat
runder Verticommittisch, schwerer Armlehnstuhl, Rindlederfüße, komplett
beige. **Mark 395.-**

Große Auswahl . . . Gediogene Tischlerarbeit . . . Billige Preise



Persil

in jedem
Erdteil

Das ist doch wirklich ein
überwältigender Beweis sei-
ner Güte. In der Tat, jede
Hausfrau, die es einmal ver-
sucht hat, ist voll des Lobes
und wünscht nichts anderes
mehr! Zögern Sie nicht,
einen Versuch zu machen.
Sie werden es erfahren:

Mit Persil - halbe Arbeit,
billiges Waschen und eine un-
vergleichlich schöne Wäsche!

Heute, heute's Wasch- u. Bleich-Soda,
das ist ein Wundermittel.
Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Gardinen!

Enorm
billiges Angebot!

Künstler-Gardinen	3.25
Gardinen-Stoffe m	0.39
Stores, Eamine	2.50
Madras-Gardinen	4.95
Etamine-Künstler-Gardinen	4.95
Bettdecken, engl. Tüll	3.95
Bettdecken, 2-bettig.	8.95

Gardinen-Haus Schönhorn

Berlin, Brunnenstraße 14
an der Invalidenstraße.

Fabrik für Zentralheizung und Warmwasserbereitung

Übernahme jeglicher
Reparaturen sofort!

Johannes Seyring G.m.b.H.
Berlin N. 4, Invalidenstr. 132. Tel.: Norden 4585

Villen - Landhäuser

in jeder Größe und Preislage in Groß-
Berlin u. sämtl. Vororten sucht u. verk.
B. Schallert, Steglitz, Steinstr. 52
Selbstreflektanten erhalten vollständig
kostenfreie Offerten und Vermittlung.

Der Sächsischen Woll - Waren - Vertrieb

J. Landmann, Berlin N.,
Brunnenstraße 179, nahe Invalidenstraße
empfiehlt

Strumpfwolle, 100 Gramm	0.78
Sportwolle, in allen Farben, 100 Gr. 1.15	
Damen-Handschuh r. Woll gestr. m. d. Bänder 1.75	
Starke Wintersocken, Paar	1.10
K'Seidene Schals	1.65
Sportstutzen, Paar	1.75

Riesen-Auswahl in reinwoollenen Sport-
westen, Stück . . . 6.90, 9.50, 12.90
Massanfertigung in Sportjacken und
Westen für starke Damen und Herren

Kuh- und Pferdedung

hat abzugeben zu Tagespreisen.
Richard Thome
Fuhrgeschäft, Bergrasse, Wilmersdorf 6

Sport- und Vereinspreise

Becher, Pokale
Figuren und andere
Ehrengaben
In geübter Ausführung
finden Sie in meiner
Geschenke-Abteilung

**Sportuhren
aller Art**

**Standuhren-
Wutke**
Berlin
Invalidenstr. 16
Ecke Gartenstraße
(Stettiner Bahnhof)
Gegründet 1900
Katalog über Sport-
Artikel gratis



MÖBEL



Sensationelles **Möbel** - Angebot

! Nur soweit vorrätig !

Driha - Möbel - Häuser

Drimmer & Halpern

Elsässer Strasse 37 (Nähe Oranienburger Tor) — Novalisstrasse 16 (Nähe Stett. Bf.)
Brunnenstrasse 83 (Nähe Invalidenstrasse) — Chausseestrasse 59, im Fabrikgebäude.

Schlaf-Zimmer

Eiche, Kommodenschrank 2 Meter, ganz her-
vorragende, gediegene Verarbeitung komplett M. **985.-**

Schlaf-Zimmer

Birke, erstklassig in Modell und Verarbeitung,
nur komplett M. **1350.-**

Speise-Zimmer

Vollendete Ausführung, Büfett, Vierzug-Tisch,
6 Stühle mit la Rindleder komplett . . . M. **750.-**

Herren-Zimmer

Gediegene Verarbeitung, Bibliothek, ca. 2.15 Mtr.,
Schreibtisch, Ledersessel, Tisch und 2 Stühle
komplett M. **750.-**

Kostenlose Lagerung. Auf Wunsch zeitgemäße Zahlungserleichterung
ohne Aufschlag nach jeweiliger Vereinbarung.

„Unerreicht“
in
„Qualität“
und
„Schönheit“



Wählerisch sein,
auch beim Einkauf von Schuh-
creme. Nicht gedankenlos eine
minderwertige Marke fordern,
weil sie vielleicht etwas billiger
ist, nein,
das Bessere versuchen.

In der weitaus meist gebrauch-
ten Schuhcreme Erdal Marke
Rottfrosch finden Sie dieses
Bessere; es ist reine Terpen-
tinölware. — Die Normaldose
schwarz kostet 25 Pfennig.

Erdal



Beleuchtungs-Körper

Isolierte Stoff- und Seiden-
Lampenschirme n. der einfach-
sten bis vornehmsten Aus-
führung finden Sie in
unserer großen Auswahl in
unserer Ausstellungs- und
Verkaufsräumen

(direkt & tell. Vahnh.) Berlin, Eichendorffstr. 14
Dittmann & Daberkow
Fabrikation von Beleuchtungskörpern

EIN Möbelwort -



REHFELD
für ALLE!

34 BERLIN **34**
nur Badstraße nur
am Bahnhof Gesundbrunnen

Schlafzimmer komplett mit Spiegel und K.-Marmor	295 Mk.
Speisezimmer echt Eiche, Büfett, Credenz, Tisch, 6 Stühle	395 Mk.
Diplomaten-Schreibtisch echt Eiche, 150 cm breit	69 Mk.
Ankleide-Schränke, dreiteilig	88 Mk.
Englische Bettstellen	32 Mk.
Spiral-Matratzen	11.75 Mk.
Auflage-Matratzen	9.50 Mk.
Rohrstühle, modern	4.95 Mk.
Moderne Küchen in allen Farben	69 Mk.
Metallbettstellen m. Drahtmatratzen	22 Mk.

Auch Zahlungserleichterung!

TAPETEN-BECKMANN

LINOLEUM · WACHSTUCHE



PANKOW-FLORA STR. 4
NDR. SCHÖNHAUSEN-BISMARCK STR. 44



Tapeten

Verwahrte Zimmer-
wände! Kleider-
machen Leute! Ta-
peten Wohnungen!

Die schönsten Tapeten, die billigsten Preise,
von 25 Pfg. die Rolle an — Ansehen kostet
nichts — finden Sie bei
P. Kretschmer, Inh. F. Marheineke, Berlin N.,
Chausseestr. 110, I (2. Haus v. der Invalidenstr.)
Reise lohnt sich. Geöffnet von 9-6 1/2 Uhr.

Ich räume bei Ihnen gründl. auf

u. laufe jeden Vollen mit-Gelb, Wie-ale,
Pumpen, Fliesen, Ziegel, Kacheln, Ge-
simse, etc. etc. Frei Willk. - Tagesgr.
Reuter, Waldmannsluf, führt Hismar-
straße 3, Engel 8266. Postkarte genügt.



Neetzelli Voll-Milch Schokolade
Deutsches Qualitäts-Erzeugnis

Zähne

1 und 2 Mark, auch Teilzahlung, Goldkronen von 3 Mark an
Spez.: Zähne ohne Gaumenplatte von 3 Mark an. Gold-
kronen von 3 Mark. 3 jährige weitgehendste schriftliche
Garantie. Zahnziehen mit Betäubung 1 Mark, bei Gebiß-
bestell. grat. Pers. fachs. Munduntersuch. u. Rat kostenl.
Danziger Str. 1, Ecke Schönhauser Allee
Luisenstraße 27, a. d. Marschallbrücke
Zimmerstraße 88, a. d. Friedrichstraße

Hatvani,

Grundstücksverkäufe, Grundstücksgejuche
führen stets zum Ziel, wenn eine „Reine Angelei“
im Briefeitel - Boden erdigen

Amisbezirk Birkenwerder

• **Von den hier wohnenden Lohn- und Gehaltsempfängern** arbeiten am 10. Oktober d. Js. 586 Personen in Groß-Berlin, 10 in Hennigsdorf, 26 in Dranienburg, 18 in Hohen Neuendorf, 6 in Borgsdorf, 1 in Bergide, 1 in Spanbau.

• **Religiöse Vorträge** hält Herr Dr. Jellinghaus aus Berlin in der Zeit vom 15. bis einschließlich 20. November allabendlich ab 8 Uhr in der hiesigen Kirche. Seine Vortragsreihe eröffnet er am Sonntag mit „Das Leben eines Jüdischen“. Zu diesen Vorträgen ist jedermann herzlich eingeladen. Die Kirche ist geheizt, der Eintritt ist frei. Näheres ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

• **Ein Pokal- und Spiel** kommt am morgigen Sonntag um 2.30 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz zum Austrag. Es stehen sich die beiden Mannschaften 1. Mannschaft (B.V.G. 08.) und die 2. Mannschaft von Dranienburg (Dranien) im Kampfe gegenüber. Alles B. V. G. 08. nimmt alle Kraft zusammen, der Pokal muß teuer sein.

• **Die Ausstellung der Steuerkarten** für 1926 ist beendet. Die ausgefertigten Steuerarten sind den Lohnsteuerpflichtigen ausgehändigt worden. Arbeitnehmer, die eine Steuerkarte für 1926 noch nicht befüllen, wollen sofort diese im Zimmer 2 des Rathauses in Empfang nehmen. Eine spätere Ausstellung einer Steuerkarte ist nur über das Finanzamt Niederbarnim möglich und mit Geld- und Zeitkosten verbunden.

• **Gesangsverein „Vereine“.** In der letzten Gesangsstunde am Donnerstag berichtete der 2. Vorsitzende Sangesbruder W. Krüger über die Delegiertenversammlung der Berliner Gesangsvereine, soweit sie dem hiesigen Sängerbunde angefallen sind. Es ist u. a. beschlossen worden, am 5. Dezember in den Germania-Gesellschaften in Berlin einen Sängerkongress zu veranstalten. An der Fahnenweihe der „Vereine“, die am Sonntag nach Pfingsten stattfinden soll, wollen alle Vereine teilnehmen. Nach der Berichterstattung wurde angeregt, daß der Verein am Festsonntag nach dem Gottesdienst am Gedenkstein einige Lieder singen könnte. Die Sangesbrüder stimmten diesem Vorschlag zu.

• **Empfindliche Störung auf der Nordbahn.** Auf dem Stettiner Bahnhof kam es gestern mittag kurz vor 1 Uhr zu einer empfindlichen Verkehrsstörung. Ein elektrischer Zug, der auf der Ausfahrt in Richtung Dranienburg begriffen war, erlitt einen Motorschaden und blieb unglücklicherweise gerade auf der Kreuzung liegen, so daß die Vorzüge in allen Richtungen wieder aus- noch einfahren konnten. Einzelne Züge erlitten Verspätungen bis zu 40 Minuten. Der Motorschaden des liegenden Zuges konnte erst in mehr als einstündiger Arbeit behoben werden. Von 3 Uhr 10 Minuten ab wogte sich der Verkehr auf den Strecken nach Bernau, Dranienburg und Bellen wieder planmäßig.

• **Der Fasttag** wird in Preußen erst seit dem Jahre 1893 am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag gefeiert. Bis dahin lag der Termin im Frühjahr. Der erste evangelische Fasttag wurde in Sachsen eingeführt. Seit längerer Zeit sind Bekehrungen im Gange, für das ganze Reich einen einheitlichen Termin festzusetzen.

• **Städtekampf im Kunstturnen Berlin-Hamburg-Leipzig.** Am Freitag, vormittags 10 Uhr, gelangt im Großen Schauspielhaus in Berlin der älteste Städtekampf im Kunstturnen zwischen den Städten Berlin, Hamburg und Leipzig zum 10. Male zur Austragung.

• **Ernährung der Lohnsteuer.** Der „Vorwärts“ meldet, daß in den nächsten Tagen dem Reichsrat ein Gesetzentwurf zur gehen werde, der eine Erhöhung der steuerfreien Einkommensgrenze auf 100 Mark monatlich (24 Mark wöchentlich) am 1. Januar 1926 vorsieht.

• **Der Graf von Monte Christo.** Der Circus Busch bereitet eine neue Gala-Premiere vor, die am Montag, den 16.

November stattfinden soll. Der französische Romancier Alexander Dumas hat diesmal den Stoff des großen Manegeschäftes geliefert, für das ein Riesenapparat an Dekorationen, Kostümen und Darstellern hat aufgebaut werden müssen, wie er nur selten, selbst im Rahmen der Manegeschau, zu sehen war. „Der Graf von Monte Christo“ gehört zu den vielgelesenen Romanen der Belletristik. Die unerschöpfliche Fülle seiner Ereignisse haben den Stoff der 14 Bilder geliefert, von denen 7 unter Benutzung der Wasser-Manege inszeniert wurden. Den geheimnisvollen Grafen spielt der vielbewährte Geliebter des Circus Busch, Henry Blach, der zu den wenigen Schauspielern gehört, die die folgenreichen Anforderungen des 4000 Personen fassenden Schauspielers vollkommen bewerkstelligen. Grandiose Ballets, Schöpfungen, wie das Fest des Grafen von Monte Christo im Schloß von Auteuil, der goldene Traum auf der Insel Monte Christo, sind der mit Spannung geladenen Handlung verwoben. Von den düsteren Kerkern des unheimlichen Castells Saint If bis zum blendenden Glanze der Millionen des Abtes Faria durchweben alle Schauer der Romantik, die der beste aller Abenteuer-Romane auslöst, auch das neue Schauspiel, das Adolf Steinmann für den Circus Busch bearbeitet und inszeniert hat.

Amisbezirk Hohen Neuendorf

• **Beihilfen und Zusatzrenten** erhalten heute die Sozial- und Kleinrentner, sowie Kriegereinkommenbesitzer.

• **Durch eigenes Verschulden** hat sich auf dem Schulhof der Schulnabe Lücke eine Amortisation ausgesogen.

• **Der Männerturnverein** veranstaltet am 21. d. Ms. bei Jüngling einen Werbestand zu Gunsten des Sportplatzfonds der Gemeinde.

Aus dem Amisbezirk Schönlitz.

• **Schönlitz.** Ein Aufgebot für Beschließung hängt zurzeit im Rahmen am Schulnamen aus: Landwirt Albert Gullow Schulze mit Elly Anna Gertrud Schäfer, beide in Schönlitz wohnhaft.

Berliner Nachrichten.

• **Statfongreß in Berlin.** In der Reichshauptstadt findet zur Zeit ein Statfongreß statt, bei dem die Statmeisterchaft von Berlin ausgestellt und festgestellt werden soll. Geprüft wird täglich nachmittags von 4 bis 7 Uhr und abends von 8 bis 11 Uhr. Sonntags auch noch von 10 bis 11 Uhr. Es sind jedesmal 50 Spiele herunterzulassen. Je vier Spieler bilden eine Partie, die die 50 Spiele durchhalten muß. Wie die Berechnung der Spiele zu erfolgen hat, ist genau festgelegt. Die Höchstzahl der Punkte ist für die Preisverteilung maßgebend. Es steht zu erwarten, daß sich auf diesem Meisterschaftsspiel eine ganze Reihe unerkannter Statfongreß zusammenfinden wird.

• **75jähriges Bestehen des Berliner Haupttelegraphenamtes Berlin.** Das Haupttelegraphenamt Berlin kann in diesen Tagen auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Verwaltung sowie die Beamten und Angestellten, im ganzen gegen 2800 Köpfe, werden dieses Ereignis festlich begehen, dessen Bedeutung schon daraus hervorgeht, daß das Berliner Haupttelegraphenamt infolge seiner zentralen Lage in Europa den stärksten Telegrafenverkehr der ganzen Welt zu bewältigen hat.

Aus der Markt.

• **Bernau.** Vom Bezirksauschuß entschieden ist die Streitfrage, welche Gehaltsstufe der zurzeit amtierende Bürgermeister von Bernau zu beanspruchen darf. Die Entscheidung lautet, daß ihm nach wohlverordneten Rechten die Gehaltsstufe 13 zusteht.

• **Berlin.** Ein 90-jähriger Schützenbruder. Die Schützenliste zählt in ihren Reihen als ältestes Mitglied den Major Fliegerwald, der im hohen Greisenalter von 90 Jahren heute noch aktiver Schütze und ein begeisterter Vereinsförderer ist.

• **Beeskow.** (Feiner Konflikt). Ueber das Konfliktverfahren des Stollmeyer Kalksandsteinwerks Gräblich, bei dem neben vielen anderen auch die Kreisbank schwer hängt, gab auf dem gerichtlichen Gläubigertag der Konfliktverfahre einen kurzen Überblick über die Möglichkeit des Konfliktverfahrens. Nach Lage der Dinge selbst die Befriedigung vorbereiteter Forderungen — also auch rückständiger Gehälter und Löhne sowie sonstiger Beiträge — ausschließen.

• **Brandenburg.** In dem Dorfe Notkerfunde spielte sich ein Eiferuchtsdrama ab. Dort erschlag der landwirtschaftliche Arbeiter Julius Jäger die 30 Jahre alte Tochter des Landwirts Heinrich Günther und verübte dann Selbstmord. Jäger, der seit Jahren bei einem Müller in Notkerfunde beschäftigt war, hatte eine große Zuneigung zu der Tochter des in der Nachbarschaft wohnenden Landwirts Günther gehabt und das Mädchen auf Schritt und Tritt verfolgt. Am Dienstag hatte er schließlich eine Verabredung mit einem anderen Manne und fuhr nach Brandenburg. Jäger folgte ihr heimlich und beobachtete sie bei ihrer Zusammenkunft mit dem Anderen. In der Nacht schlich er sich dann, von Eiferucht gepackt, in das Zimmer des Mädchens und tötete sie durch mehrere Schüsse.

Die billigste Zeitung im Nordbahngebiet ist unser beliebtes Heimatblatt.

• **Müncheberg.** Der Topf ohne Boden. In einem Kaufmannsladen in einem Nachbarort kam in der Dämmerung eine Frau, die einen Topf in der Schürze hatte und bestrich ein Pfund Kaffee. Der Verkäufer wollte das Gewand in eine Tüte tun, aber die Frau sagte, er solle ihn lieber in den Topf schütten, tief mit schreibender Heberzeugung: „Wie vergänglich ich bin. Erlauben Sie, daß ich der Topf indes hinsetze, gleich komme ich mit dem Geide wieder.“ Hiermit stellte sie den Topf an das Ende des Ladens und verließ den Laden. Nach längerer Zeit, als sie immer noch nicht wiederkam, wollte der Verkäufer den Topf einklinken auf die Seite stellen, als er zu seinem großen Erstaunen wahrnahm, daß der Topf keinen Boden hatte. Den Kaffee aber hatte die Frau wohlgeheim in ihrer Schürze mitgenommen.

• **Treptow an der Rega.** Doppelmord. Als Donnerstag Nacht zwischen 11 und 12 Uhr der Postkoffer des Postboten seine Fahrt aufnahm, wurde er von einem Unbekannten durch einen Revolverkugelschlag getötet. Auch die Ehefrau des Postboten wurde im Bett erschossen. Es liegt offenbar Raubmord vor, da die Beihilfen der Wohnung durchsucht waren.

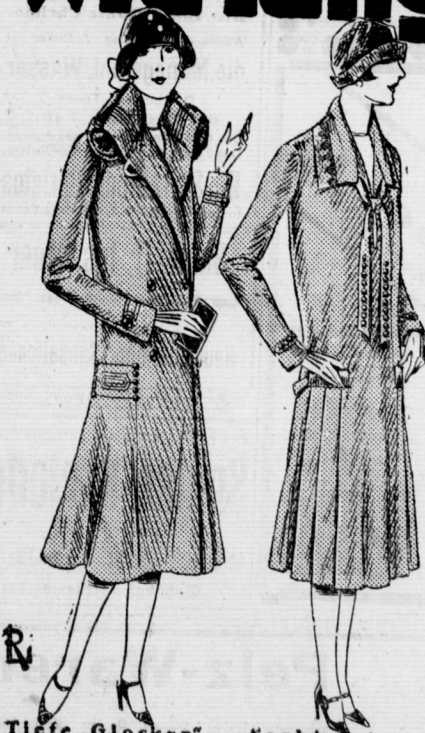
Geschäftliches.

• **Gegen Krankheit, Stetium und Altern** kann man sich schützen, wenn man den in dieser Nummer beigelegten Prospekt beachtet und sich kostenlos von Dr. med. P. Schulze G. m. b. H. Berlin B 62, eine Probechachtel „Fregalin“ senden läßt.

Der heutigen Beilagenauflage liegt ein Prospekt der Firma Meinel & Herold, Musikinstrumentenfabrik, Ringenthal i. Sa. beiliegend bei.

Redaktion, Druck und Verlag: Friedrich Bäßel, Birkenwerder

Wie lange noch



Tiefe „Glocken“
Hoher Fall betonen Schlankheit
Eleganter Mantel aus prima
Vellours de laine mit Biberette,
Formbiesen und Knopfschmuck
23⁰⁰

Farbkontraste
Geschmack der Mode: Borte,
orient. bunt in Wolle, Seide u. Metall
am fesslichen Faltenkleid; Bänder;
Knöpfe. Pa. Wolllips, gute Arbeit
19⁵⁰

Vornehm — schick
Das gediegene Kostüm: Guter
Vellours de laine; Seitenspalten, mit
Lacefalten; Biberette an Kragen u.
Stulpen. Ganz aus halbseid. Serge.
33⁰⁰



er ist da — der Winter — mit Nässe
und Kälte und seiner gebieterischen
Forderung nach warmer Kleidung

Sind Sie darauf vorbereitet?

Sie sind's, wenn Sie sich unser heutiges
Angebot zu nutze machen, das noch
dazu als ein's unserer günstigsten in
dieser Saison bezeichnet werden kann.

C & A
BRENNINKMEYER

Königsstraße 33
Am H. Alexanderpl.

Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof

Oranienstraße
„Die neue Ecke“

Obige Angebote stehen ab Montag zur Verfügung. — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Grünfeld

Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche

Leinwandherstellung
Leinen- und
Gebildewerk
F.V. Grünfeld
Berlin W. 8
Leipzigerstr. 20/22
Zweig Niederl. Köln

Ein gutsitzendes Kleid
bedingt
gutsitzende Wäsche

Sie werden das Richtige
in meiner großen
Auswahl finden

Damenwäsche

(unter Gesellschaftskleidung)

Hemdbeinkleider

Batist, mit feinen Verzierungen von M. 11.- an
Kunstseide, weiß u. farbig, neue Farben von M. 14.75 an
Chinokrepp, weiß u. farbig, neue Farben von M. 24.- an

Büstenhalter-Hemden

aus Batist und Trikot-Kunstseide

Schlupfbeckkleider

aus Kunstseide und Reinside

Büstenhalter

aus Spitzen, Seidenband, Chinokrepp, Seidenkord, in einfachen und Luxusausführungen in jeder erforderlichen Form

Seidenband- und Perlband-Träger,

zum Anknüpfen mehrerer Wäschestücke

Reinleinen Tischwäsche

Gesichtshandtücher, Küchenhandtücher, Wischtücher

mit Webefehlern

ganz besonders billig:

Tischtücher für 4 Personen M. 4.50 - 6.00

Tischtücher für 6 Personen M. 6.30 - 7.10

Tischtücher für 8 Pers. M. 12.- - 14.50

Tischtücher f. 12 Pers. M. 18.50 - 24.-

Mundtücher 68 cm groß . . . M. 1.10 - 1.80

Gesichtshandtücher . . . M. 1.10 - 1.90

Küchenhandtücher . M. 0.80 - 1.00

Wischtücher weiß u. grau M. 0.55 - 0.80

Kaffee-Tischdecken

Weißgrundig, rot-blau-gelb kariert
Größe 130x130 cm M. 6.80
Größe 130x130 cm . . . M. 5.75

Tee-Tischdecken

Weiß, mit Ausschnittarbeit und Klappelapfel, Rund
Größe 130 cm . . . M. 15.-
Größe 130 cm M. 14.-

Herrenwäsche

Oberhemd, farbige Zephyr mit Faltenreits und Kragen, stulpen M. 8.75

Trikot-Unterhemd, M. 7.25

starkfädig Baumwolle . M. 7.25

Krawatten, Selbstbinder, reine Seide, schöne Farben M. 2.90

Bettbezüge

aus gutem, starkem Wäschestoff, m. Knopfverschluss
1 Oberbett Größe 130x200 cm M. 15.50

2 Kissen Gr. 60x80 cm M. 15.50

Bettlaken

aus bewährtem Hanseisch
Größe 160x240 cm . . . M. 7.50

Badehandtücher

Weiß Jacquard-Krausenstoff, mit roter Borte
Größe 45x100 cm . . . M. 1.90

Evangelisationsvorträge

in der Kirche zu Birkenwerder

vom 15. November bis einschl.
20. November, allabendlich 8 Uhr

Redner: Dr. Jellinghaus

Sonntag, 15. Nov.: Hat das Leben einen Zweck?
Montag, 16. Nov.: Zweifel und Gewißheit.
Dienstag, 17. Nov.: Göttliche und menschliche Gerechtigkeit.
Mittwoch, 18. Nov.: Der moderne Mensch und die Bibel.
Donnerstag, 19. Nov.: Was ist Wahrheit und Freiheit?
Freitag, 20. November: Ein Blick ins Jenseits.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Die Kirche ist geheilt!

Eintritt frei!

Neu-Eröffnung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Hohen Neuendorf, Birkenwerder und Umgegend zu gefl. Kenntnis, daß ich auf dem Grundstück des Gesellschaftshauses Florastraße 18 eine

Bauklempnerei u. Autog.-Schweißerei

eröffnet habe.

Zur Ausführung gelangen:

Gas-, Wasser-, Heizungs- u. Kanalisationsanlagen, sowie Haus-Reparaturen jeder Art. Reparaturen an Kraft-Fahrzeugen und Fahrrädern.

Es wird mein Bestreben sein, durch saubere, preiswerte Arbeit bei schnellster Bedienung jeden Kunden zufrieden zu stellen.

Um gütigen Zuspruch bitte

Hans Joggerst, Hoh. Neuendorf

Florastraße 18 (Gesellschaftshaus Lindemann). Tel. Birkenwerder 13.

Circus Busch

Sonntag, 15. Nov. 2x3 und 7 1/2 Uhr

Letzte Vorstellung mit Rheinlandfestspiel

Nachmittag halbe Preise.

Montag, den 16. November 7 1/2 Uhr

Gala-Premiere

Manege - Wasser - Sensationsstück

Der Graf von

Monte Christo

Romanische Ausstattungsschau nach Alexander Dumas' weltberühmtem Roman in 12 Bildern, u. a.:

Der Hafen von Marseille.

Das Gefängnis Saint-Jf.

Das Vermächtnis der Speda.

Der Friedhof v. Saint-Jf.

Die Insel Monte Christo.

Während der ersten 7 Bilder ist die Manege unt. Wasser

Der goldene Traum.

Die Menschen-Falle.

Das Geheimnis d. Schloßsee Autell.

Das Fest d. Grafen v. Monte Christo.

Der Sturz Monte Christos

in der Totenhülle des Gefängnisses vom 80 Fuß hohen Felsenurm von

Saint-Jf ins Meer

Titelrolle: Henry Pless.

Vorher:

Neue November-Sensationen

Vorverk. ab 10 Uhr ununterbrochen.

Bestellungen auf gute frothfreie

Spelse-Kartoffeln

nimmt noch entgegen

Leo, Zeitungs-Verkauf

Bahnhof Birkenwerder.

Ingenieur Alfred Hengstenberg

Gas-, Wasser-, elekt. Anlagen

Bau-Klempnerei

Neu-Einrichtungen, Reparaturen

Birkenwerder, Bahnhofs-Allee 33. Fernruf 189

Für die langen Winter-Abende

abonniere man den

Journal-Lesezirkel

der Buch-Handlung Friß Onauck

Birkenwerder, am Rathaus

Sämtliche Zeitschriften

Woche. Dabei: Gartenlaube, Kosmos, Dame, Funktunde, Bazar, Mo-

denchau, Bobach, Hansfrau u. f. w.

frei Haus!

Möbelfabrik-Niederlage

Berlin, Schwedenstr. 17 (5 Minuten vom Bahn, Gesundbr.)

verkauft direkt an Private zu spottbilligen Preisen.

Schlafzimmer komplett M. 395 an

Speisezimmer mit Auszugstisch und Lederstühlen M. 450 an

Herrenzimmer mit Leder-möbeln M. 425 an

Große Auswahl in Einzeilmöbeln und zwar:

Schränke, Schreibtische etc.

Standuhren von Mk. 100 an

sowie allerhand Polster- und Clubmöbel

Zahlungserleichterung ohne Aufschlag.

Platten!!!
Die neuesten
Schlager stets
vorrrätig

Sprechmaschinen von der
einfachsten bis zur
elegantesten
Ausführung

HARZ & ROSSOL
Musik-Instrumente
Berlin, Invalidenstr. 152, Ecke Ackerstr.

Zieh- und
Mundharmonikas
grosse Auswahl
Bandonien

Lauten
Geigen

Gitarren
Mandolinen

Pelz-Waren
Spezialität:
Pelzmäntel, -Jacken, -Schaals, -Besätze, -Kolliers usw.
Neuanfertigungen — Umarbeitungen
Reparaturen werden schnellstens
und billig ausgeführt.
D. Bruseberg,
Spezial-Geschäft feiner Pelz-Waren
Hohen Neuendorf, Viktoriastr. 20.